

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Vandenberg a. W., Donnerstag den 30. Mai.

Abonnement:

Vierteljährlich 17 1/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21

Insertate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr. 21
Die dito. kleine Zeile 1 Sgr. 21

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Die freundliche Begrüßung, welche dem Preussischen Kronprinzen von dem französischen Volke zu Theil geworden, muß für uns mehr Werth haben, als die Höflichkeiten, welche ihm in den Tullerien zu Theil geworden sind, schreibt die „Ref.“. Es scheint aber auch selbst aus diesen eine gewisse Gemessenheit hervorzugehen, und ihnen entspricht die Nachricht, daß sich das Pariser Cabinet auf Veranlassung des Prinzen von Wales sehr eifrig mit dem fünften Artikel des Prager Friedens beschäftigt. Der Englische Thronerbe, der für Dänemark und seinen Schwiegervater mehr Interesse hegt, als für Preußen, und das Wohl seiner Schwester, wird nicht ermangelt haben, auf die Erfüllung der Verheißungen in Bezug auf Nordschleswig zu dringen. — Graf Bismarck wird diese Agitation wohl vorhergesehen haben, denn wie wir jetzt hören, hat er sich schon am 16. Mai mit dem Kopenhagener Cabinet über die Ausführung des Vertrages in Verbindung gesetzt.

Louis Napoleon hofft sich mit dem Kaiser Alexander über die Kretische Angelegenheit zu verständigen, und rechnet darauf, daß der Letztere durch seinen Einfluß den Sultan zur Entfaltung auf Kreta bewege. Dies würde indeß wohl nur zu erlangen sein, wenn sich inzwischen zeigte, daß Omer Pascha des Aufstandes der Griechen nicht Herr zu werden vermag. Ohne Europäische Intervention wird von der Türkei keine gründliche Abhilfe der Beschwerden der Griechen zu erlangen sein, und entschließen sich die Mächte zu einer solchen, so können sie auch gleich über die Theilung der Türkei berathen.

Der Ausmarsch der preussischen Garnison aus Luxemburg soll nach einer Wiener Mittheilung am 5. Juni beginnen, also entsprechend der Erklärung des preussischen Bevollmächtigten in London, wenige Tage nach dem Austausch der Ratificationen des Londoner Vertrages, wenn dieser, wie nach der „France“ gemeldet, am Freitag (31.) Statt findet, was freilich nur der Fall sein kann, wenn die österreichischen Kalligraphen bis dahin fertig werden. Im „Wiener Fremdenblatt“ sowohl, wie in der „Debatte“ wird übrigens entgegen der Meldung der Pariser „Presse“ und des „Standard“, daß die Luxemburger Garnison nach Raftatt resp. nach Mainz verlegt werden solle, wahrscheinlich auf Inspiration der dortigen preussischen Gesandtschaft mitgetheilt, daß diese Truppen vielmehr unter die Befehle von Trier, Koblenz und Saarlouis vertheilt werden; hinzugefügt wird die Bemerkung, die preussische Regierung wäre zwar auf Grund der Militär-Conventionen, die sie mit Baden und Hessen abgeschlossen hat, berechtigt, nach der einen wie der anderen ehemaligen Bundesfestung ihre Truppen zu verlegen, sie habe indeß befreundeten Rabineten die freiwillige Zustimmung ertheilt, daß sie unter den obwaltenden Umständen hierauf verzichte.

Die neueren Angaben aus Wiener und anderen Blättern über den Stand der Luxemburger Zollangelegenheit und über angebliche bevorstehende Conferenzen darüber, werden der „N. Pr. Ztg.“ als völlig irrthümlich bezeichnet. Es ist zu solchen Verhandlungen gar kein Anlaß vorhanden. — Nach dem Luxemburger „Wort“ hat eine dort garnisonirende Artillerie-Abtheilung die Festung verlassen und damit die Räumung der Festung schon vor dem Austausch der Ratificationen des Vertrages begonnen.

Nach einer der „N. Pr. Z.“ zugegangenen Nachricht soll zwischen der preussischen Krone und dem früheren König von Hannover eine Einigung über die dem Letzteren zu bewilligende Apagane getroffen sein. Es heißt, daß dem König Georg ein Vermögen von nicht weniger als 16 Millionen Thalern zugestanden sein soll, wogegen derselbe anerkannt hätte, daß die nach London entführten Gelder nach seinem Tode an Preußen fallen. Dem Kronprinzen ist nach dieser Angabe gleichfalls eine bedeutende Revenue zuertheilt, und es soll ferner von preussischer Seite ausgesprochen sein, daß die Königin Marie nicht anders als freiwillig die Marienburg zu verlassen habe. Diese Nachricht, die übrigens von der „Weser-Ztg.“ selbst angezweifelt wird, klingt Angesichts der neuesten Vorgänge und der Aufdeckung der Umtriebe des deposti- cierten Königs sehr unwahrscheinlich.

— 29. Mai. Die Kriegsfurcht spielt in Paris noch immer eine große Rolle, die offiziellen Blätter bemühen sich aber nach Kräften, sie zu zerstreuen, und es kann nur einen guten Eindruck machen, daß berichtet wird, der Empfang des Kronprinzen beim Kaiser sei ein durchaus herzlicher gewesen. Auch die Kaiserin bemühte sich, ihre Freundschaft für die Kronprinzessin deutlich zu erkennen zu geben. Darin liegt etwas; so verfährt man nicht, wenn man einen bitteren Groll im Herzen hat, schreibt die „Ref.“. Louis Napoleon ist sicherlich froh, daß er nicht als Gladiator gegen Preußen in die Arena zu treten braucht, mag er nur zugleich darauf denken, sich gegen seine Chauvinisten zu sichern. Gebe er dem Volke die verheißene Freiheit, dann werden ihm die Coterien nicht mehr bedrängen und in den Krieg treiben können. — An das „Meeting der Fürsten“ sollen sich große Pläne für die internationale Freiheits-Entwicklung knüpfen, verkündet die „France“. Die Fürsten werden dafür aber wohl nicht mehr zu Wege bringen, als ihre Interessen ihnen gestatten, und es wird deshalb immer an den Völkern sein, diese Interessen mit den allgemeinen in Einklang zu bringen.

Allen abweichenden Angaben entgegen ist die Abreise des Königs nach Paris doch, wie man nach der „Post“ aus einer Quelle von ungewisser Zuverlässigkeit bestätigt, so festgestellt, daß er noch mit dem Kaiser von Rußland zusammentrifft; er wird am 4. Juni von hier abreisen, es fallen damit also auch alle an das angebliche Vermeiden dieses Zusammenstehens geknüpften Reflexionen und Gerüchte in sich zusammen.

In Hannover ist den Buch- und Kunsthändlern unter Androhung der Geschäfts-schließung verboten worden, Bilder der früheren Königsfamilie an den Schaufenstern auszustellen. — Aus Deiderode bei Göttingen schreibt die „Göt. Z.“, daß eine Frau, angeblich aus Göttingen, dort in den benachbarten Dörfern für eine Legion des Königs Georg geworden und den jungen Leuten vier Thaler Handgeld gegeben habe.

Die Untersuchung, welche der Geh. Rath Stiehl über das Schulwesen in Hannover anstellt, hat, wie das „N. A. W.“ berichtet, so merkwürdige Resultate ergeben, daß der augenblickliche Zustand des hannoverschen Schulwesens nicht mehr haltbar erscheint, vielmehr die Aenderungen, welche vom Ministerium auf Grund umfassender Berichte schon vor der Stiehl'schen Reise beschlossen waren, schleunigst zur Ausführung gelangen werden. Die nächste Folge des Berichts wird, wie man hört, eine nochmalige Inspection aller einzelnen hannoverschen Seminare durch erfahrene Schulmänner sein.

Der Staatsgerichtshof hat, wie die „Ref.“ berichtet, den Kammergerichtsrath Steinhausen mit Führung der Voruntersuchung, in Betreff der in der Provinz Hannover von Sieging aus ins Werk gesetzten Umtriebe, ernannt. Herr Steinhausen hat sich bereits mit dem nöthigen Personal nach Magdeburg begeben, um die dort detinirten Gefangenen zu vernehmen, und wird von dort in die neu erworbene Provinz selbst gehen, um an Ort und Stelle die Leitung des weiteren Verfahrens in die Hand zu nehmen.

Es dürfte die Erinnerung am Platze sein, daß die im vorigen Jahre ausgegebenen Darlehns-Kassenscheine zu 1, 5 und 10 Thlr. vom 1. Juli d. J. ab von den Staats- und öffentlichen Kassen nicht mehr in Zahlung genommen werden. Für die Einwechslung der alten Darlehns-Kassenscheine und der älteren Kassen-Anweisungen ist ein Präklusivtermin nicht gesetzt, nachdem der frühere durch ein Gesetz aufgehoben worden war. (Ref.)

Es steht fest und wird uns erst heute wieder von entsprechender Seite bestätigt, schreibt die „Post“, daß die preussische Regierung Süddeutschland nicht zu einer engeren Vereinigung zu drängen beabsichtigt, sondern es für völlig genügend erachte, wenn in militärischer Beziehung Süddeutschland sich mit einer wohlaustrüsteten und wohlorganisirten Armee von etwa 200,000 Mann Preußen zu Schutz und Trutz an die Seite stellt und durch neue Befestigung des Zollvereinsbundes in den wichtigsten materiellen Interessen eine Einheit hergestellt ist. Von dieser Position

aus glaubt man das nationale Element allein wirken lassen zu können.

Aus Süddeutschland wird der „Weser-Ztg.“ berichtet, daß man weder dem Fürsten Hohenlohe noch Drn. v. Arnim die Absicht zuschreiben dürfe, den Eintritt ihrer Staaten in den Norddeutschen Bund herbeizuführen. Es wird vielmehr in München und Stuttgart der Satz aufgestellt, daß der Prager Friede diesen Eintritt eine für allemal unmöglich mache, daß die Souveränität der Süddeutschen Staaten einen solchen Eintritt nicht zulasse, daß die Stimmung der Süddeutschen Bevölkerung eine derartige Schmälerung der Süddeutschen Souveränität verhorrescire u. s. w. Es wird den beiden Ministern aber auch nicht gelingen, die Zustimmung der beiden andern Süddeutschen Staaten für ihre Politik zu gewinnen, denn Darmstadt hat bereits durch den Abschluß der Militär-Convention mit Preußen und durch die Abtretung des Post- und Telegraphenwesens einen Standpunkt eingenommen, welcher zu der in München und Stuttgart nöthig befundenen Wahrung der Souveränität nicht paßt, und was Baden betrifft, so hat dessen Regierung ihre genau entgegengesetzten Absichten zu oft und unumwunden ausgesprochen, als daß man noch ein Wort darüber zu verlieren brauchte. So werden also wohl Bayern und Württemberg, wenn sie anders, was sehr zu beklagen wäre, ihre jetzt eingenommene Position festhalten wollen, dieselbe allein gegen Preußen vertreten müssen.

Ein Berliner Telegramm der „Weser-Ztg.“ bestätigt, daß die Verhandlungen zwischen den Süddeutschen Regierungen ausschließlich Vorbereitungen zur Regelung der politischen und militärischen Beziehungen derselben zum Norddeutschen Bunde betreffen. Zur Regelung der handelspolitischen Fragen steht sogleich nach Publikation der Bundesverfassung die Berufung einer allgemeinen Zollconferenz nach Berlin bevor.

Alle Schwierigkeiten, welche durch die Reorganisation der Armee und deren Bewaffnung mit Zündnadelgewehren den Finanzen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu erwachsen drohten, hat ein Poet im Kunzelsau in gewiß allgemein befriedigender Weise gelöst durch nachstehenden Vers, welchen er gelegentlich der Rundreise des Württembergischen Königspaares als Transparent vor seinem Hause anbrachte:

„Giebt zu dem Landesherrn
Ist der beste Hinterlader!“

Die Nachricht, daß die bayerische Regierung neuerdings ein Rundschreiben in Betreff Nordschleswigs erlassen habe, wird stark bezweifelt; in Berlin wenigstens ist ein solches weder mitgetheilt, noch angezeigt, schreibt die „Ref.“

Die Uebergabe der an den Großherzog von Oldenburg cedirten, leither holsteinischen Districte wird in Kurzem erfolgen.

Wien, 24. Mai. Vorgefunden fanden wieder zwei getrennte Versammlungen von Deutschen Reichstags-Mitgliedern wegen Feststellung eines Parteiprogramms statt. In der einen, meist aus Böhmischen und Mährischen Abgeordneten bestehend, ward das Herbstliche Programm im Wesentlichen, nur etwas anders abgeändert, mit Mehrheit angenommen, in der andern, aus Ober- und Niederösterreichern u. s. w. fand es weniger Anklang. Gegenprogramme (mit stärkerer Betonung der Rechte und Freiheiten der cisleithanischen Länder) wurden von Kuranda und Andern vorgelegt. Zu einem Abschluß gelangte man noch nicht. — Die 35 Polnischen Mitglieder haben sich zu einem eigenen Clubb vereinigt. — In beiden Häusern des Reichstages ist auf Erlass einer Adresse enttragen. Im Abgeordnetenhaus sagte Herr v. Pratohevera zur Begründung des Antrages, alle Völker Oesterreichs seien einzig in dem Streben nach Ausgleichung, deshalb müßten sie auch allen nationalen und confessionellen Hader begraben. Möge das stolze Volk der Ungarn wenigstens an unsern einmüthigen festen Zusammenhalten erkennen, daß wir sein Recht ehren, aber auch an unsern fest und unverbrüchlich halten wollen! Metne Herren! Wir Deutsche in Oesterreich haben nie nach Vergewaltigung gestrebt. Oesterreichs Hauptstadt hat von jeher gütlich, offen und herzlich ihre Thore allen Stämmen des weiten Reiches geöffnet.

und vielfach haben sie hier ehrenhafte Existenzen begründet. Die Sprache, meine Herren, die zufällige Mitgift der Geburt und der Erziehung, ist es nicht allein, welche Reiche gründet und das Band ihres Bestandes bildet. Meine Herren! Es ist in allen Sprachen Gutes und Böses gesagt, geschrieben und gedruckt worden. Wir Deutschen, nun losgetrennt von dem Bunde und durch ein reiches Culturleben noch immer mit den Brüdern verbunden, sind doch von vollem Herzen ehrliche Großherren und wir sind gesonnen, unsere besten Kräfte dem Gesamtstaate zu weihen. Daraus richtete der Redner noch besondere Ermahnungen an die Polen, ihren Particularismus aufzugeben.

Die Croaten sehen ihre Opposition gegen die Pesther Regierung in den mannigfaltigsten Formen fort. Zum Krönungshügel schicken alle Länder der ungarischen Krone Erde ihres Bodens, Tieme schickt als Hafenstadt des Königreichs etwas aus dem Meeresgrund des Hafens; das Agramer Comitatus will jedoch den Erdbetrag erst einsenden, wenn der Ausgleich mit Pesth in zufriedenstellender Weise hergestellt sei. Die Krönung selbst wird jetzt officiös versichert, soll früher als man erwartete, wahrscheinlich schon am 18. Juni, Statt finden.

Paris, 27. Mai. Der Kaiser empfing gestern eine Deputation des englischen Touristen-Clubs, welche eine Adresse überreichte. Dieselbe spricht sich für die Aufrechterhaltung des Friedens und den Fortschritt der Civilisation, sowie für die Beseitigung des alten zwischen einzelnen Nationen noch bestehenden Grolls aus. Der Kaiser erwiderte der Deputation: „Ich bin von dem Ausdruck Ihrer Sympathien tief gerührt; was den ersten Punkt Ihrer Adresse angeht, so wird es mir zu großem Vergnügen gereichen, Ihre Wünsche zu erfüllen. Es war stets mein lebhaftester Wunsch, die Sympathien, welche so lange bereits zwischen unseren beiden Ländern bestehen, noch zu erhöhen. Ein herzliches Einvernehmen zwischen Frankreich und England ist stets das Ziel meiner Politik gewesen.“

Paris, 28. Mai. Heute um 2½ Uhr Nachmittags haben der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des kaiserlich-königlichen Paares erwidert. Der Kaiser war in Civil und ohne Escorte.

Aus Italien meldet der Telegraph ebenfalls eine gute Botschaft. Wozu das Haus Rothschild sich nicht verstanden hat, oder was es mit Absicht scheitern ließ, wird der Baron Erlanger leisten. Italien wird 430 Millionen Francs erhalten und sich dadurch vor dem Staatsbankerott sichern können. Möge es nur zugleich darauf bedacht sein, ihn durch eine gute Finanzwirtschaft und Ersparnisse im Militairwesen gründlich abzuwehren.

In der Türkei beschäftigt man sich eifrig mit den so lange versprochenen Reformen. Die zur Ausarbeitung der Basen derselben eingelegte Commission des geheimen Rathes hat ihre Arbeiten vollendet. Diese Reformvorschlüge beziehen sich auf die Verbesserung des Finanzsystems, Errichtung eines Staatsrathes nach französischem Muster, Reorganisation der Militairschulen, Umwandlung der Provinzen in Villayets (d. h. Verwaltungsbezirke), die Erlaubnis für Fremde, Grundeigenthum zu erwerben, Vereinfachung der Verwaltung der Moscheengüter und endlich auf Modificirung der türkischen Gerichtsverfassung. Am 15. Mai wurde vom Sultan der Ferman unterzeichnet, der dem Vicekönige von Aegypten, außer den anderen Gerechtsamen, die ihn fast unabhängig machen, den persischen Titel eines Khediver verleiht. Der Tribut Aegyptens hat dagegen eine ansehnliche Erhöhung erfahren. — Der Sultan ist auch nach London eingeladen worden und hat nach telegraphischer Meldung aus Konstantinopel, die Einladung auch angenommen. Nach Paris wird ihn der französische Botschafter begleiten. Die Geschwader Englands und Frankreichs sollen ihm von den Dardanellen bis London das Ehrengelb geben.

London, 28. Mai. Aus New-York vom heutigen Tage wird per atlantischen Kabel berichtet: Zeitungen aus Mexiko melden positiv die am 15. d. M. erfolgte Einnahme von Queretaro und die Gefangennehmung des Kaisers Maximilian, sowie der Generale Mejia und Miramon.

Aus London wird telegraphisch berichtet, daß der erste der verurtheilten Genier, für den der Strick schon bereit gehalten wurde, begnadigt worden ist.

Cavalcada.

(Fortsetzung.)

„Meine Geliebte, Du mußt dich durchaus bestreben — Aber liebes Kind, ich habe Dich schon oft gebeten — Ich sehe mit Bedauern, daß meine Wünsche bei Dir sehr leicht ins Gewicht fallen — Es ist doch kläglich, daß eine sonst vernünftige Frau sich durchaus nicht in den Ton desjenigen Kreises finden kann, dem sie nun doch einmal angehört — So leid es mir thut, muß ich doch offen bekennen, hätte ich ahnen können, daß es Dir so unüberwindlich schwer wird, Dich in Deine gegenwärtigen Verhältnisse zu finden, u. s. f. mit immer steigender Bitterkeit. Er fängt an, sich seiner Wahl zu schämen, sie fühlt sich namenlos elend, wo bleibt das gehoffte Glück?“

Ich mußte ihm die Antwort schuldig bleiben, denn ach, ich sah es wohl ein, der welterfahrene Mann hatte nicht Unrecht. Dennoch versuchte ich einige Einwendungen; allein er brachte mich schnell zum Schweigen.

„Sagen Sie mir aufrichtig, Doktor,“ frug er, „Sie, der Sie verhältnismäßig nicht reich sind, der

Sie zwar dem gebildeten Mittelstande, doch keineswegs den vornehmen Ständen angehören, würden Sie — bleiben wir vor der Hand bei Cavalcada stehen, da sie doch den Stoff zu unserer Discussion lieferte — würden Sie, trotz aller ihrer Schönheit, Unschuld und Liebeshwürdigkeit, Cavalcada, die Kunstreiterin, heirathen?“

Ich sah ihn betroffen, er mich beobachtend an; endlich meinte ich, die Beantwortung einer solchen Gewissensfrage müsse in reichliche Ueberlegung gezogen werden.

„Sehen Sie, Doktor,“ hob er an, nachdem er mich so in Verlegenheit gesetzt hatte, „daß ich Recht habe; Sie sind nicht reich, kein hoher Herr, und könnten sich doch nicht entschließen, ein schönes, liebenswürdiges Mädchen zu heirathen, das noch obendrein in ihrer hohen Kunstfertigkeit eine wahre Goldgrube besitzt. Was ist das anderes, als die instinctive Ueberzeugung, daß eine derlei Person durchaus für keinen andern Stand paßt, als eben nur wieder für den ihrigen. Weiß Gott, hätte ich das Unglück, Vater einer solchen Tochter zu sein — an den Haaren risse ich sie von jeder sogenannten vornehmen Partie zurück.“

„Aber das geht heutzutage nicht mehr, Herr Hofrath,“ warf ich ein, „und schon sehr viele Eltern mußten sich, wenn auch widerwillig, darein ergeben, ihre Kinder solche ungleiche Verbindungen schließen zu sehen.“

„So Manches, das auf dem geraden Wege unerreichbar erscheint, wird erreichbar auf dem krummen. Das weiß Niemand besser als wir Diplomaten. Bleiben meine wohlgemeinten, vernünftigen Vorstellungen ohne Wirkung, so würde ich mich z. B. unbedenklich dazu entschließen, meine verblendete Tochter eines Theiles ihrer Schönheit zu berauben, in der Ueberzeugung, daß der Weg zum Herzen durch die Augen führt. Eine geringfügige Verletzung im Gesichte wäre dazu hinreichend; etwa einige unverheilbare dunkle Flecken oder Narben auf der weißen Stirn — eine kleine Verwundung, wodurch das eine Auge oder der Mund eine schiefe Richtung bekäme oder die Nase etwas entstellt würde — dies Alles wäre eine Kleinigkeit, gänzlich ungefährlich, und ich würde diesen Ausweg tausend Mal dem sicheren Glende vorziehen, welchem mein Kind durch die Leidenschaft eines vornehmen Bewerbers verfiel.“

Entsetzt, sprachlos starrte ich ihn an.

„Es versteht sich,“ fuhr der schreckliche Mensch fort, indem er mich fest und bedeutsam anblickte, „daß ich ein so verzweifelter Mittel nur im höchsten Nothfalle, nur mit der schonendsten Behutsamkeit und nur durch die Hand eines Mannes vom Range, eines Mannes der Wissenschaft in Anwendung brächte, den ich für seine Dienste und für seine Discretion königlich belohnen würde. Verstehen Sie?“

Das war doch beinahe zu deutlich. Ich erhob mich, obwohl mir die Wuth im Innern kochte, mit anscheinender Ruhe und erwiderte mich verbeugend, mit großer Kälte:

„Ja, ich glaube zu verstehen; der Plan wäre ganz charmant, immer vorausgesetzt, Herr Hofrath, daß Sie unter den Männern der Wissenschaft, der Wissenschaft, welche sie zum Heile ihrer Mitmenschen erlernten, einen finden, der genug niederträchtiger Schurke wäre, um zu einem solchen Kapitalverbrechen die Hand zu bieten.“

Damit verließ ich den Ehrenmann. Ich befand mich in furchtbarer Aufregung. Was war da zu thun? Wie war Cavalcada vor seinen Anschlügen zu schützen? Sie schwebte augenscheinlich in großer Gefahr; der Glende konnte ja eine willigere, dem Golde zugänglichere Hand finden, als die meinige. Vor allem mußte ich das Gehörte dem Prinzen mittheilen; wir mußten uns berathen, auf welche Weise das holbe schuldlose Wesen am sichersten zu behüten sei.

Herr und Madame T. bewohnten ein allerliebste, nahe vor der Stadt liegendes Landhaus. Da ich den Prinzen nicht zu Hause fand, lenkte ich meine Schritte dorthin, wo er gewöhnlich gegen Abend ein paar Stunden in Cavalcada's Gesellschaft zuzubringen pflegte.

Das Haus war von einem wohlunterhaltenen Garten umgeben, der sich auf der Rückseite desselben in parkähnlichen Anlagen ausbreitete, auf der Vorderseite aber ein sogenanntes Bollingreen bildete, welches mit eisernem Gitterwerk umgeben und mittelst eines eben solchen Gitterthores verschließbar war. Voraussetzend, daß sich die Familie, wie gewöhnlich, um diese Zeit im Garten befände, schlug ich den Weg dahin ein; als ich aber an einer dichtbelaubten Hecke hinging, traf ich voller, heller Lichtstrahl aus einem Fenster des rez de chaussee mein Auge, und mich hinwendend gewahrte ich von einer hellstrahlenden Lampe erleuchtet und gleichsam im Rahmen des Fensters das lieblichste Bild, welches ich je erblickte.

Prinz Bernhard saß neben Cavalcada auf einer Laute und hielt ihre beiden kleinen Hände in den festzusammengefalteten feinen gefangen. Er wandte sich im Feuer der Rede so gänzlich zu ihr, daß ich beinahe erwartete, ihn von dem Sitze herabgleiten und ihr zu Füßen sinken zu sehen. Sein schönes Gesicht glühte vor innerer Bewegung, und sein ausdrucksvolles Auge suchte zärtlich stehend das ihrige, welches sie aber in unbezwinglich verschämter Schen fest auf den Boden heftete. Wie sie dasah im einfachen, leichten, weißen Hauskleide, das golden schimmernde hellbraune Haar in einzelnen Ringeln den zarten Hals umspielend, das süße Antlitz gleich einer jungen Rose erblühend, unter seinem dringenden Werben — nie noch war sie mir so engelhaft erschienen — ich konnte meine Augen von dem holden Bilde nicht abwenden. Endlich neigte sie sich leise zu ihm, und ich sah ihre Lippen sich bewegen, wahrscheinlich stammelte sie das erste Ja, denn er legte den einen Arm um sie, zog sie an sich und drückte mit zarter Schonung seine Lippen auf ihre blendend weiße Stirn. Sie lehnte an seiner Brust und schien sanft zu weinen, denn er hob ihr Köpfchen empor und küßte ihre Augen.

In diesem Augenblicke raschelte es nicht fern von mir im Gebüsch, ich hörte einen ersticken Ausruf: „Verflucht!“ und hart an meinem Gesichte vorbei flog einer kleiner weißer Körper und kollerte gleich einem Ball auf dem Sandwege hin; darauf entfernten sich rasch angestüme, hastige Schritte, dann war Alles still. Kein Zweifel, die eben geschilderte Scene hatte außer mir noch einen andern Beobachter gehabt, der aber nicht im geringsten so entzückt darüber schien als ich. Ich mochte keinen Lärm machen, um die Glücklichen nicht zu stören; das seltsame Projectil wollte ich aber nicht zurücklassen und fand es nach kurzem Suchen — es war ein zusammengefaltetes Papier. Um mir Licht in der Sache zu verschaffen, steckte ich es zu mir, und da ich meinen Besuch für heute aufgegeben hatte, zog ich mich zurück, ohne Jemanden gesprochen zu haben.

Kaum konnte ich es erwarten, nach Hause zu kommen, um meinen Fund zu untersuchen. Ich entfaltete und glättete das zusammengeknüllte Papier — es war ein an Felix gerichteter Brief von Cavalcada's Hand, die Antwort auf jenes Schreiben, welches das sanfte Wesen so heftig ergriffen hatte. Mit inniger Nührung las ich die feinen, schönen Schriftzüge, in welchen sie seinen leidenschaftlichen Antrag abwies. Wie war der Inhalt so weiblich zart, so schonend; wie suchte sie ihn zu beschwichtigen! Sie hat ihn beinahe um Verzeihung, ihn nicht lieben zu können, aber ohne Liebe werde sie keine Verbindung schließen, nein, nie! Er kenne ja ihre Verhältnisse, welche so rein seien, daß sie nie nothwendig gefunden habe, ein Geheimniß daraus zu machen. Sie werde sich wohl schwerlich jemals vermählen, werde wohl noch lange Zeit, vielleicht immer bei ihren geliebten Pflegeeltern bleiben, er möge sie fortan immer mit dem Auge der Freundschaft betrachten, für seine Liebe aber werde er ohne Zweifel leicht einen würdigeren Gegenstand finden, als ein so unbedeutendes Wesen, dessen ganzer geringer Werth in nichts anderem bestehe, als in einiger Kunstfertigkeit und in tadellofen Sitten. Sie schreibe ihm dies vertrauensvoll, ohne Zagen, da sie ihn besser zu kennen glaube als er sich selbst, und da sie überzeugt sei, daß in seiner edlen Seele kein Groll gegen sie zurückbleiben werde. Kurz, der ganze Brief war ein Meisterwerk so sanfter Ueberredung, als hätte ihn der Friedensengel in eigener Person geschrieben.

Es war Mitternacht, und ich sah noch immer rathlos und starrte in den vor mir auf dem Tische liegenden Brief. Die Verhältnisse verwickelten sich, die Gefahr für die arme Cavalcada mehrte sich. Nicht genug an dem elenden Menschen, dem Hofrath, mußte jetzt auch noch der leidenschaftliche Felix durch das Belauschen der gestrigen Gartenscene in solche Wuth versetzt werden. Wir war eifriglich schwer und bang zu Muthe — es that mir so wehe, in das junge Liebesglück der Beiden einen schwarzen Schatten zu werfen, und doch — dies war das Resultat meines langen Nachsinuens — doch mußte der Prinz von Allem unterrichtet werden. Und so that ich im Laufe des nächsten Morgens.

Anfänglich hoffte ich mit den allgemeinen Andeutungen durchzukommen, daß der Hofrath mir stark eingenommen gegen Cavalcada scheine, daß er wohl Anschlügen gegen sie haben möge, wogegen doppelte Vorsicht und Wachsamkeit angezeigt sei, aber damit kam ich nicht los. Prinz Bernhard setzte mir so dringend zu, daß ich es am Ende für das Beste hielt, ihm meine ganze Unterredung mit dem würdigen Herrn Wort für Wort mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Als am Sonnabend den 25. d. M. auf der neuen Gärtnerei Bahn bei dem Dorfe Rehsele ein mit Kies beladener Arbeiterzug den etwa 20 Fuß hohen, mitten durch einen Feldpfad gehenden und erst Tages zuvor mit Schienen belegten Damm passirte, fing, nach der „Post“, letzterer an, auf der Seite, wo der Schienenstrang sich hinzieht, zu weichen, und locomotive, Tender und ein Wagen stürzten hinab in die Tiefe, Schienen und Schwellen nach sich ziehend. Zu Schaden ist glücklicher Weise dabei Niemand gekommen, da bei der langsamen Bewegung des Zuges die mitfahrenden Arbeiter und der Heizer zeitig genug herunterspringen konnten, und der Führer der locomotive, welcher durch Schwimmen sich rettete, mit dem Schrecken und einem kalten Bade davon kam. — Ähnliches und verhältnismäßig noch größeres Unglück steht aber, wie die „B. Z.“ versichert, auch bei den andern beiden viel höheren und längeren Dammstrecken, welche das rotte und das Hennendorfer Buch durchschneiden, zu befürchten, wenn dieselben nicht zu beiden Seiten noch mit Banquets versehen werden, was bei dem äußerst quelligen Grunde zur Verbindung des Erdrutschens durchaus nöthig ist. Wer die Brücke unter dem Hennendorfer Damm mit ihren geborstenen und schief gedrückten Gewölben gesehen hat, kann diese Stelle gewiß nie ohne Angst befahren.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 6. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen auf dem Rathhause Betten, Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Landsberg a. W., den 26. Mai 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Bauhofe sollen am
Freitag den 31. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
10 alte Fensterläden, mehrere alte Fensterzargen, 4 alte Kettenenden, 1 alte hölzerne Pumpe und 1 alter Schleifstein, sowie Reste von Pappelbäumen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Landsberg a. W., 20. Mai 1867.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Zur Abstellung der unter den Schuhmachern auf den Wochenmärkten wiederholt vorgekommenen Streitigkeiten wird auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung Folgendes angeordnet:

- 1) Die Buden der den Wochenmarkt beziehenden Schuhmacher werden in den Sommermonaten (1. April bis letzten Septbr.) um 7 Uhr und in den Wintermonaten (1. Octbr. bis letzten März) um 8 Uhr Morgens aufgebaut.
- 2) Die Buden werden dicht aneinander gebaut, ohne daß irgendwo Lücken bleiben dürfen.
- 3) Derjenige, welcher zur bestimmten Stunde nicht pünktlich auf dem Markte ist, darf an diesem Tage nicht ausstellen und feilhalten.
- 4) Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldbuße bis zu einem Tblr. bestraft.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Stadtverordneten = Sitzung.

In der Sitzung am Sonnabend den 1. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:

- die Gymnasial- und die Bürger-Unterstützungs-Kassen-Rechnung pro 1866;
- die Anträge, betreffend
- die Genehmigung des Verkaufs einer Forstparzelle,
- die Genehmigung des Austausches eines Scheunenbauplatzes,
- die Genehmigung der Aufstellung zweier neuen Gaslaternen,
- die Bewilligung von Kosten für Reparaturen an der Kirche in Giettrich und auf dem Pfarrgebödt in Altenforge,
- die Feststellung des Rechts zur Abhaltung des Musterplatzes, und die Abgrenzung des Raumes für das Publikum im Stadtverordneten-Saale durch eine Barriere;
- die Schreiben, betreffend
- die Einholung des Fäsilier-Bataillons Leib-Grenadier-Regiments,
- die Feststellung eines Pensions-Anspruches,
- die Veränderung einer Treppe,
- die Zugänge, Umwährung und Benutzung der angestrichenen Schanzen,
- eine Aenderung des Besoldungs-Statuts für Elementarlehrer,
- die Vermietung einer Wohnung,
- die Mittheilung von Lage zweier Prozesse; und
- die Benachrichtigung von Bestätigung einer Stadtrathswahl.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1867.
G. Seine.

Meinen tiefgefühltesten Dank allen Denen, insbesondere aber dem Herrn Prediger Rothnagel, welcher letztere am Grabe so trostreiche Worte gesprochen, für das meiner lieben Frau gegebene letzte Geleit zu ihrer Ruhestätte. Fritz Michaelis.

Ein gelb und schwarzgefleckter Kanarienvogel ist mir entflohen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung in der Schaubude am Bollwerk.

G. F. Böhle.

Bekanntmachung.

Die Hälfte des in der Brückenvorstadt belegenen Diapostionsstücks No. 17 von 8 Morgen 34 □ Ruthen soll auf die Zeit von jetzt ab bis zum 1. Septbr. cr. am Sonnabend den 1. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
zur Weide und Grasnutzung öffentlich meistbietend auf dem Rathhause verpachtet werden.
Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Werkführer Wilhelm Giesel hier ist der Kaufmann S. Fränkel hier selbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Landsberg a. W., den 24. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Königliche Ostbahn.



Auf den Bahnhöfen Landsberg, Zantoch, Friedeberg und Driesen sollen je 2 Weichenstellerbuden erbaut und die erforderlichen Arbeiten und Material-Lieferungen, excl. der Maurer-Materialien, in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Donnerstag den 6. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt.
Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Erbauung von Weichenstellerbuden für die Bahnhöfe Landsberg, Zantoch, Friedeberg und Driesen“

bis zur vorbezeichneten Terminsstunde an mich einzusenden.

Bedingungen und Zeichnungen können in meinem Bureau eingesehen, auch daselbst Anschlag-Extrakte zu den Offerten in Empfang genommen werden.
Landsberg a. W., den 27. Mai 1867.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
gez. Thiele.

Bekanntmachung.

Herr Oberamtmann Kopppe zu Amt Riechitz will das ihm gehörige, vormals Neudeutsche Grundstück zu Petschin, Band IV. No. 159 des Hypothekenbuches dieses Ortes, wie dasselbe steht und liegt, also mit allen vorhandenen Zubehörungen der Gastwirtschaft nebst Vergnügungs-Localitäten, der Brennerei und des landwirtschaftlichen Betriebes, überhaupt mit allen in demselben befindlichen ihm gehörigen Effecten, aus freier Hand in öffentlicher Auktion an den Bestbietenden verkaufen.

In seinem Auftrag habe ich dazu einen Termin auf Montag den 24. Juni d. J.,
Nachmittags um 2 Uhr,

zu Petschin,

in dem zu verkaufenden Grundstück angelegt, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß Näheres wegen der Kaufbedingungen und sonst vor dem Termin bei Herrn Oberamtmann Kopppe selbst in Erfahrung gebracht, und geeignetenfalls der Contractabschluß und die Uebergabe sofort im Termin erfolgen kann.
Rüstrin, den 21. Mai 1867.

Der Notar und Justizrath Schultze.

Auctionen.

Am Freitag den 31. Mai cr.,

a. Vormittags 9 Uhr, Wilhelmstraße No. 2, bei Herrn Gries: 1 großes Waarenschrank mit Glashüren, 1 Easentisch mit Schubfächern, 2 Schrankkasten, 1 Schlafsofa, 1 Garderobenschrank, 1 Tisch, 1 Arbeitstisch, 6 Rohrstühle, Haus- und Küchengeräthe und 1 Marktbude;

b. Nachmittags 2 Uhr, im Kirstädter'schen Hause, am Wall No. 44, birkene und Mahagoni-Möbel, 1 Sopha, 1 Kleiderständer, 1 Glaskasten, 1 Kommode, 1 Sopha-Klappstuhl, 6 Rohrstühle, Bettstellen, Spiegel, 1 Stuhlgub, Silber und Küchengeräthe.
Kleinort, Auct.-Commissar.

Auction.

Dienstag den 4. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Gärtnerei Str. No. 8, birkene und fichtene Möbel, als: 2 Glaskasten, 1 Küchenschrank, 1 Speisetisch, 2 Kleiderständer, runde, lange und viereckige Tische, Rohrstühle, Bretterstühle, Bettstellen, Spiegel, 1 Truhe, sowie 1 fast neues Mahagoni-Sopha und 2 alte Sophas, ferner: gute Tuchkleidungsstücke, 1 Deckbett, 1 gutes Doppelgewehr, Uhren, etwas Tischlerhandwerkzeug, alte Fenster, 1 Bronze-Kronenleuchter, 4 goldene Ringe, 1 Armband, silberne Ess- und Theelöffel, Eisengeschirre, Gläser, und Porzellane, sowie Haus- u. Küchengeräthe u. Waschgefäße etc., öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commissar.

Gräferei = Verpachtung.

Sonnabend den 1. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

soll im hiesigen Geschäfts-Local die diesjährige Gräferei-nutzung in den Schonungen des Forst-Reviere's Neuhaus öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Neuhaus, den 25. Mai 1867.

Der Oberförster
Thoma.

Bei unserem Scheiden von Landsberg allen lieben und werthen Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Familie P o l l m a r.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Fuhrleute, welche Kastenholz fahren wollen, können sich melden bei

Louis Philipp,
Bollwerk 8.

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, welcher auch zugleich mit in der Wirtschaft thätig sein muß, findet zum 1. Juli d. J. eine gute Stelle.
Näheres bei

M ü l l e r in Himmelsstadt.

Einige Gesellen sucht

F a h n t e,
Ziegel- und Schieferdeckermeister
in Landsberg a. W.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling, welcher sofort eintreten kann.

Rudolph Schwabe.

Ein auch zwei Lehrlinge können sofort eintreten beim
Wagenlacker R e u m a n n.

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches auch tüchtig im Nähen ist, sucht zu Johanni d. J. einen guten Dienst. Näheres zu erfragen
R i c h t s t r a ß e No. 28.

Für das Rittergut Siedleczka bei Wangrowicz wird zum 1. Juli d. J. eine Wirthin gesucht. Näheres unter Vorlegung von Zeugnissen bei
A d o l p h B o a s.

Eine Köchin und ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen werden zum 2. Juli d. J. bei hohem Lohn verlangt. Näheres Wasserstraße No. 8, parterre.

Vermietungen.

Gärtnerei-Str. 51 ist noch eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Waschhaus und sonstigem Zubehör, zu einem soliden Preise zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Näheres bei

H. Brandt.
Eine Keller-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgelass, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Bergstraße No. 3.

Ein Quartier nebst allem Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen bei
M i c h a e l i s, Schlegelgraben 1.

In meinem neuen Hause an der Heinerdorfer Straße sind mehrere Wohnungen verschiedener Größe zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.
Wittwe L a u e.

Wollstraße 55 sind Lager und Wagenremisen, sowie ein Pferdestall sofort zu vermieten.
M. R o s e n b e r g.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten und sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
G. S e h d e l, Schloßstraße No. 7.

Das Haus Lindenplatz No. 7 ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres bei
W i l h e l m F e n z.

Zwei möblirte Stuben sind zu vermieten und sogleich zu beziehen
B u t t e r m a r k t No. 4.

Eine freundliche Wohnung, in der 2. Etage nebst Zubehör ist zu vermieten und Johanni oder Michaelis d. J. zu beziehen.
A. S c h a c k s, am Markt.

Ein großer Getreideboden

ist im Hintergebäude des Prof. Schen Grundstücks zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu benutzen.
S. Fränkel.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Burschenstube nebst Sattelkammer und Stall zu 4 Pferden, wird entweder sogleich oder zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht. Von wem? ist im Hotel des Hrn. Grumm zu erfahren.

**Weiße Blousen, Neglige-
e-Säubchen und leinene
Stulpen mit Kragen, habe
ich, um damit zu räumen, im
Preise bedeutend herabgesetzt,
und empfehle solche bestens.**

Gustav Cohn.

**Wiener Turntuch,
Turn-Drilliche,**

in allen Qualitäten,
couleurte Drilliche, in schönen Mustern,
zu Anzügen,
empfehle billig und zu festen Preisen
Wilhelm Wolff.

Engl. Patent-Messerpußsteine
empfehle a Stück 1½ Sgr.

F. G. Eichenberg.

Ich empfang eine Sendung
neuer, sehr schöner Sonnen-
schirme und großer Ent-
tout-cas, die ich zu billig-
sten Preisen bestens empfehle.

Gustav Cohn.

Neue Matjes-Heringe
empfehle
Julius Wolff.

Neue Engl. Matjes-Heringe,
das Stück 1 Sgr., 3 Stück 2½ Sgr., empfehle
Gustav Heine.

Neuen Engl. Matjes-Hering,
a Stück 1 Sgr.,
3 Stück 2½ Sgr., empfehle
Carl Klemm.

Delikat. Sahnen-Käse,
das Stück 2½, 3 und 4 Sgr., empfehle
F. W. Habermann.

Runkelrüben-Saat,
dicke Klumpen, hat wieder erhalten
Julius Wolff.

Maitraut,
von frischen Kräutern, empfehle
Gustav Heine.

Sahnen-Käse,
delikat, das Stück 2½, 3 und 4 Sgr., empfehle
Adolph Klockow.

Rüdersdorfer Steinkalf,
von Sonnabend ab frisch aus dem Ofen, bei
Carl Ludw. Bleske.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der hiesigen Kirche im Innern, bei
freier Leistung der Hand- und Spanndienste durch die
Gemeinde und freier Lieferung der Materialien an
Holz, Steinen und Kalk durch die Gutsheerrschaft, auf
254 Thlr. 5 Sgr. veranschlagt, soll im Wege der Sub-
mission einem qualifizierten Handwerksmeister übertra-
gen werden.

Verseelte Offerten mit der Aufschrift:
„Ausbau der Kirche in Stolzenberg“,

nehme ich bis zum
Sonntag den 8. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

franco entgegen.
Die Bewohnung der Eröffnung der Offerten zur
gedachten Stunde wird den Submittenten und den
Bauverpflichteten freigestellt.

Anschlag und Bedingungen liegen in meinem Bu-
reau zur Einsicht aus.
Stolzenberg, den 27. Mai 1867.

Der Amtsrath
Frdr. Bayer.

Schmiede-Verpachtung.

Eine Schmiede mit Wohnung ist zu verpachten
und zu Johanni d. J. zu übernehmen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2000 Thlr. werden zur ersten sichern Stelle auf
eine Padvirtschaft von 40 Morgen, sowie 300, 200
und 150 Thlr. zu leihen gesucht.
Bartel, Commissionair.



Mein reichhaltiges Lager von
Filz- und Seiden-Hüten
in den neuesten und geschmackvollsten Facons empfehle zu den billigsten Prei-
sen gütiger Beachtung.

Bernhard Hinze, Hutmachermstr.,

Baderstraße No. 4.

Reparaturen werden sauber, billig und schnell ausgeführt.



Die neuesten Grinolinien,
Facon Dagmar,
empfehle und empfiehlt
Gustav Cohn.

Bier auf Flaschen,
Fürstenwalder und Nürnberger Lager-Bier, empfiehlt
Gustav Heine.

Bekanntmachung.

Die öffentlich meistbietende
Verpachtung der zur Begüte-
rung Tamsel und Warnick ge-
hörigen Warthewiesen, circa
3000 Morgen, erfolgt in diesem
Jahre, und zwar:

a. für die Wiesen jenseits der
neuen Warthe, von Kavel
No. 1 bis 118 incl., die
Zinsrähnen und die Stub-
ben bei Klein-Sammin

am Donnerstag den 6. Juni cr.;
b. für die Wiesen jenseits der
neuen Warthe, von Kavel
No. 119 bis 235 incl., die
Obersplenter, die Unter-
splenter, die Wiesen der
Bakke'schen Fischernahrung,
die Wiesen der Zöllner-
schen Fischernahrung, die
frühere Polizeidienerwiese,
die frühere Krugwiese, die
Wiesen der Rohrrähne und
die Wiesen der Wartherähne

am Freitag den 7. Juni cr.,
jedesmal Morgens um 9 Uhr,
vor dem hiesigen Schlosse, unter
den in vorbezeichneten beiden
Terminen vorher bekannt zu
machenden Bedingungen.

Es werden Bachtlustige mit
dem Bemerkten eingeladen, daß
die Bachtbedingungen von heute
ab in unserem Bureau, im
Schlosse, zur Einsicht offen
liegen.

Schloß Tamsel, den 15. Mai 1867.

Das Dominium.

Graf v. Schwerin.

Strauch-Verkauf.

Sonntag den 1. Juni d. J.,
Morgens 8½ Uhr,

soll im hiesigen Geschäfts-Lokale der Abraum von den
diesjährigen Holzschlägen des Forstreviers Neuhaus
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Neuhaus, den 25. Mai 1867.
Der Oberförster
Thoma.

Durch Volger & Klein in Landsberg a. W.
ist zu beziehen:

Der Naturarzt,

oder:
Die vernünftgemäße Behandlung und Heilung aller
menschlichen Krankheiten durch die einfachsten
Heilmittel etc. etc.

von
Dr. L. R.

Preis 15 Sgr.

Wichtige Enthüllungen!

Siehe erschienen und ist zu bekommen bei Volger
& Klein in Landsberg a. W.

Aus dem Jenseits.

Eine warnende Geisterstimme und Prophezeiung für
die nächste Zukunft, geschehen im Jahre 1867.

Preis 1 Sgr.

1 Thlr. Belohnung.

Aus dem Verlauf Marwitz, Jagd 39, ist mir
das Stück Bauholz No. 497, 43 Fuß lang, 14½ Zoll
Mitte, abgefahren worden. Wer mir den unrecht-
mäßigen Bestzer desselben anzeigt, erhält obige Be-
lohnung.
A. Bengsch.

Ein Pensionair findet gute Aufnahme. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Kapitalien

in jeder Höhe, bis 5000 Thlr., sind
auf gute Hypotheken auszuleihen.
Näheres Wasserstraße No. 11, parterre.

**Das Betreten meines Grund-
stücks am Schießgraben ist für
Jedermann verboten. Ebert.**

Vom 1. Juni d. J.
ab werde ich ein tägliches
Personen-Fuhrwerk
zwischen Berlin und
Landsberg a. W. einrichten.

Abfahrt von Berlin Morgens 6 Uhr,
Ankunft in Landsberg Morgens 10 Uhr,
Abfahrt von Landsberg Nachmittags 4 Uhr,
Ankunft in Berlin Abends 8 Uhr.
Zwischen-Station von Berlin nach Breitenbruch:
Ankunft Morgens 7½ Uhr.
Zwischen-Station von Landsberg nach Breitenbruch:
Ankunft Nachmittags 6 Uhr.

Preis a Person 15 Sgr. 30 Pfd. Gepäck frei.
Tages-Billet 25 Sgr.
Auf- und Absteige-Ort in Berlin beim Kauf-
mann Herrn Jagelmeier am Markt; in Land-
sberg beim Gastwirth Herrn Zernbach zum „gol-
denen Lamm.“

W. Zastrow.

Großes Nachmittags-Concert

Chrenberg's Bierhalle
heute Donnerstag, am Himmelfahrtstag, von 3½ Uhr an.
Entree 1 Sgr.

Für Kaffee ist bestens gesorgt.

Heute Donnerstag, als am Himmel-
fahrtstage.

Bergnügungsfahrt

per Dampfschiff Nachmittags 2½ Uhr
nach Zantoch.

Preis pro Person hin und zurück 6 Sgr.

Heute, als am Himmelfahrtstage, findet bei mir

Tanzvergnügen

statt, wozu ganz ergebenst einladet
E. Treblow, Weinbergbesitzer.

Heute, am Himmelfahrtstage,

nach Wepritz.

Patriotischer Wehr-Verein.

General-Versammlung

Sonntag den 1. Juni d. J., Abends 7½ Uhr.
Besprechung wegen der Einholung des hier wieder in
Garnison einrückenden Füsil.-Bat. des Leibregiments.
Das Commando.

Produkten-Berichte vom 28. Mai.

Berlin. Weizen 80 — 95 thl. Roggen 66 — 67
thl. Gerste 45 — 53 thl. Hafer 29 — 33 thl. Erbsen
58 — 68 thl. Rübsöl 11½ thl. Leinöl 13 thl. Spiritus
20½ thl.
Stettin. Weizen 90 — 95 thl. Roggen 65 — 66½
thl. Rübsöl 11½ thl. Spiritus 20½ thl.
Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.